Wahlprüfsteine LABW

Landtagswahl 2026

keine Antwort
Pauschalantwort

Die Partei, dieBasis, Bündnis C, PdH, Verjüngungsforschung, BSW, Die Gerechtigkeitspartei, WerteUnion
Partei der Rentner: Kurz gesagt, wir vertreten alle zu kurz gekommenen. Besonders im Bereich Kunst: Schauspiel, Musik, darstellende Kunst, usw.

1. Stellenwert kultureller Bildung
Kulturelle Bildung fördert Persönlichkeitsentwicklung, soziale Kompetenz und demokratische Teilhabe
Gerade das Amateurtheater erreicht Menschen niedrigschwellig, generationenübergreifend und unabhängig von sozialer Herkunft.
Trotz dieser Bedeutung sind Kürzungen im Kulturbereich häufig die erste Sparmaßnahme.
Frage: Welchen Stellenwert räumen Sie der kulturellen Bildung – insbesondere dem Amateurtheater – in Ihrer Politik ein,
und wie wollen Sie diesen auch in finanziell schwierigen Zeiten absichern?

GRÜNE
Wir Grüne messen kultureller Bildung einen hohen Stellenwert bei.
Sie fördert Persönlichkeitsentwicklung, soziale Kompetenzen und demokratische Teilhabe – und genau hier leisten Amateurtheater einen unschätzbaren Beitrag.
Sie erreichen Menschen niedrigschwellig, generationenübergreifend und unabhängig von sozialer Herkunft. Gerade im ländlichen Raum sind sie oft tragende Säulen des kulturellen Lebens und Ausdruck eines lebendigen gesellschaftlichen Zusammenhalts.
Die grün geführte Landesregierung hat diese Bedeutung auch in Krisenzeiten anerkannt. Während der Corona-Pandemie war es uns wichtig, schnell und unbürokratisch zu helfen: Neben Soforthilfen für Vereine haben wir ein Investitionsprogramm aufgelegt, von dem über 80 Vereine und Verbände der Amateurmusik und des Amateurtheaters mit rund 2,5 Millionen Euro profitieren konnten.
Das vielfältige ehrenamtliche Engagement in den Amateurtheatern ist unverzichtbar für unsere Kulturlandschaft. Diese Arbeit wollen wir auch künftig gezielt stärken. Ein zentraler Baustein dafür ist die strukturelle Finanzierung des Landesverbands Amateurtheater Baden-Württemberg e. V. im Staatshaushalt. Sie ermöglicht verlässliche Planung und nachhaltige Arbeit. Die Erhöhung der Förderung um 200.000 Euro im Jahr 2024 war uns deshalb ein wichtiges Anliegen – ebenso wie die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Förderrichtlinien.

CDU
Aus Sicht der CDU ist kulturelle Bildung ein zentraler Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Dazu gehört ausdrücklich auch das Amateurtheater, das vielerorts kulturelles Leben trägt, Nachwuchs fördert und Menschen aller Altersgruppen aktiv einbindet. Sinkende kommunale Einnahmen können dazu führen, dass Angebote der kulturellen Bildung unter Spardruck geraten. Dies nehmen wir als CDU ernst. Wir setzen deshalb auf Verlässlichkeit und Partnerschaft gegenüber den Kommunen und Kultureinrichtungen. Wir stehen auch in finanziell schwierigen Zeiten zu unserer Verantwortung für Kunst, Kultur und kulturelle Bildung und halten die Förderzusagen stabil. Insbesondere bei gemeinsam von Land und Kommunen getragenen Einrichtungen sorgen wir für Planungssicherheit, indem Finanzierungsanteile nicht kurzfristig gekürzt werden, selbst wenn Kommunen ihre Zuschüsse vorübergehend reduzieren müssen. Damit wird verhindert, dass bewährte Strukturen der kulturellen Bildung wegbrechen.

SPD
Die Kulturlandschaft in Baden-Württemberg steht unter enormem Finanzdruck. Auch wenn die Landesregierung Erhöhungen im Kulturetat verkündet, reichen diese nicht aus, um Tarifsteigerungen und gestiegene Betriebskosten zu kompensieren. Der finanzielle Druck, der aktuell auf den Kommunen lastet, tut sein Übriges. Und auch die Vereine und Laiengruppen wie die Amateurtheater spüren den Kostendruck. Die grün-schwarze Landesregierung hat es versäumt, die Kulturfinanzierung zukunftssicher zu gestalten, und gefährdet so auch die kulturelle Bildung in Baden-Württemberg. Kultur und kulturelle Bildung sind zentrale Bestandteile unserer Gesellschaft. Sie tragen zum Zusammenhalt bei und fördern die Demokratie. Deshalb dürfen Kunst, Kultur und kulturelle Bildung nicht wieder zu einem Privileg weniger Menschen werden, sondern müssen zugänglich sein für alle Bürgerinnen im Land.
Die SPD wird Kultur und kultureller Bildung den Raum geben, den sie verdienen. Eine verlässliche Finanzierung und transparente Förderung bilden die Grundlage der SPD-Kulturpolitik. Auf diese Weise erhalten wir die Strukturen in Kunst, Kultur und kultureller Bildung, die über Jahrzehnte gewachsen sind und sich bewährt haben. Insbesondere in Kunst und Kultur muss die Vielfalt der baden-württembergischen Gesellschaft sichtbar werden – deshalb wird die SPD ein entsprechendes Förderprogramm aufstellen und die Inklusion in der Kulturbranche und der kulturellen Bildung fördern.
Gerade Kinder und Jugendliche brauchen einen niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten der kulturellen Bildung. Deshalb wird die SPD die Musikschulen und die Kinder- und Jugendtheater im Land stärken. Auch die Breitenkultur inklusive den Amateurtheatern wird die SPD unterstützen, um kulturelle Bildung, kulturelle Angebote und die Möglichkeit zur kulturellen Teilhabe in die Fläche zu tragen.

FDP
Die FDP misst kultureller Bildung einen hohen Stellenwert bei, weil sie Persönlichkeitsentwicklung, soziale Kompetenzen und demokratische Teilhabe stärkt.
Gerade das Amateurtheater ist dabei ein besonders wirksamer, niedrigschwelliger Zugang, weil es generationenübergreifend funktioniert und vielerorts auf ehrenamtlichen Strukturen basiert.
In finanziell schwierigen Zeiten wollen wir kulturelle Bildung nicht als „freiwilliges Extra" behandeln, das als erstes gekürzt wird,
sondern durch verlässliche, planbare Förderstrukturen absichern und zugleich bürokratische Hürden senken, damit Mittel tatsächlich bei den Aktiven ankommen.
Dass kulturelle Teilhabe gerade über Vereine, Gruppen und ehrenamtliche Strukturen entsteht, ist für uns ein zentraler Ausgangspunkt.

AfD
Kulturelle Bildung hat für uns einen hohen Stellenwert, weil sie Gemeinschaft, Kreativität und Verantwortung stärkt.
Gerade das Amateurtheater erreicht Menschen niedrigschwellig und generationenübergreifend.
Wir wollen diese Strukturen im Rahmen der Möglichkeiten so unterstützen, dass sie auch in finanziell schwierigen Zeiten handlungsfähig bleiben.

Die Linke
Für Die Linke ist Theater kein Luxus, sondern ein wesentlicher Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, da es Räume für Debatte, Bildung, Teilhabe und künstlerische Freiheit schafft.
Wir wollen kulturelle Bildung, Theaterpädagogik und Schulkooperationen stärker finanziell und strukturell unterstützen.
Um dies auch in schwierigen Zeiten abzusichern, setzen wir auf verlässliche Förderstrukturen und Planungssicherheit anstelle von Projektabhängigkeit.
Zur Finanzierung fordern wir eine finanzpolitische Wende, etwa durch eine Vermögensteuer, die direkt den Landeshaushalten zugutekommt.

FREIE WÄHLER
Die FREIEN WÄHLER betonen, dass „Kultur mehr als Unterhaltung" ist und Künstler, Veranstalter und Techniker zur Wirtschaft gehören und Unterstützung verdienen.
Sie fordern, dass Kulturangebote – insbesondere für Kinder – kostenfrei sein sollen.
Bildung wird als Schlüssel zur Zukunft gesehen, wobei Vielfalt im Unterricht, Musik, Kunst und Vereinsarbeit gestärkt werden sollen. Wir können hier leider keine pauschale Finanzierungszusage treffen, jedoch sind wir Freien Wähler gewillt, bestmögliche Unterstützung zu leisten und die notwendigen Rahmenbedingungen herzustellen.

KlimalisteBW
Kulturelle Bildung ist für uns eine Schlüsselkomponente einer nachhaltigen Gesellschaft. Das Amateurtheater fördert Bewusstsein, Empathie und demokratische Teilhabe – auch für die Klimakrise. Wir setzen uns für einen geschützten Kulturhaushalt ein, der durch klimagerechte Steuerreformen und eine ökologische Wirtschaftspolitik langfristig gesichert wird.

ÖDP
Kultur ist das Herz einer Gesellschaft, das in Vielfalt und Kreativität pulsiert. Sie bereichert das Leben u. a. durch Darstellendes Spiel, Malerei, Musik, Theater sowie Sprache und schafft so Räume für Dialog und Verständnis. Des Weiteren verbindet Kultur Menschen über Grenzen hinweg.
Die finanzielle Ausstattung der Kulturstätten und die Arbeitsbedingungen der Kulturschaffenden entsprechen jedoch nicht der Bedeutung, welche die Kultur für die Gesellschaft hat bzw. haben sollte. Vielmehr scheint das Kulturschaffen gegenwärtig weitgehend wie ein Hobby von Idealisten zu sein, denen eine Aufwandsentschädigung zusteht. Hier bedarf es eines Umdenkens, sodass bei Sparmaßnahmen der Rotstift nicht an erster Stelle bei den Kulturstätten und Kulturschaffenden angesetzt wird.

Volt
[illegible]

Tierschutzpartei
Geschichtlich sehen wir immer wieder, dass die Kultur als erstes darunter leidet, wenn die Demokratie in Gefahr ist. Kultur ist für uns grundsätzlicher Bestandteil der Bildung und des Gemeinwohles. Wenn die finanzielle Lage sich verändert, müssen Prioritäten gesetzt werden - die Kultur ist für uns eine dieser Prioritäten. Wir stehen für Umverteilung und Gerechtigkeit, statt Wachstum und Spaltung.

2. Kulturelle Bildung als Pflichtaufgabe
Kulturelle Bildung stärkt langfristig gesellschaftlichen Zusammenhalt und verhindert soziale Folgekosten.
Bislang ist sie jedoch überwiegend eine freiwillige kommunale Leistung. Dies führt zu großen regionalen Unterschieden.
Frage: Wie stehen Sie zur Idee, freie und kulturelle Bildung – einschließlich Amateurtheater – als staatlich-kommunale
Pflichtaufgabe gesetzlich zu verankern?

GRÜNE
In der kommenden Legislaturperiode braucht es einen ehrlichen und konstruktiven Dialog mit den Kommunen darüber, welche Aufgaben dauerhaft und verlässlich abgesichert werden müssen. Wir Grüne wollen den Katalog der kommunalen Pflichtaufgaben insgesamt überprüfen – mit dem Ziel, Kommunen zu entlasten und handlungsfähig zu halten.
Kulturelle Bildung ist dabei ein wichtiger Bestandteil gesellschaftlicher Daseinsvorsorge. Eine stärkere strukturelle Verankerung könnte helfen, kulturelle Angebote vor Ort langfristig zu sichern und regionale Unterschiede zu verringern. Gleichzeitig ist uns wichtig, dass neue Pflichtaufgaben nicht zu einer weiteren Überlastung der Kommunen führen. Deshalb müssen entsprechende Modelle gemeinsam mit den Kommunen und unter Einbeziehung der zuständigen Ressorts sorgfältig entwickelt werden.

CDU
Für uns gilt hier das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung und der Subsidiarität. Städte und Gemeinden sollen eigene kulturpolitische Schwerpunkte setzen und ihre Angebote flexibel an die örtlichen Bedürfnisse anpassen können. Eine Pflichtaufgabe würde diese Gestaltungsfreiheit einschränken. Eine gesetzliche Verankerung als staatlich-kommunale Pflichtaufgabe sehen wir daher nicht. Statt einer gesetzlichen Verpflichtung setzen wir auf verlässliche Förderprogramme, langfristige Planungssicherheit sowie den Abbau bürokratischer Hürden. Ziel ist eine starke Unterstützung kultureller Bildung und des Amateurtheaters – jedoch über Förderung und Kooperation statt über gesetzliche Verpflichtung.

SPD
Für die SPD gilt grundsätzlich: Wer auf Landesebene neue Pflichten erlässt, finanziert sie künftig vollständig und dynamisch. Damit beenden wir den jahrelangen Kostendurchmarsch von oben nach unten, der die Kassen der Kommunen leerfegt und auch die kulturelle Bildung in den Kommunen bedroht. Zudem wird die SPD jährlich rund 300 Millionen Euro zusätzlich an Städte und Gemeinden weiterleiten. Das Geld stammt aus den Überschüssen des Landes und wandert direkt in örtliche Projekte, beispielsweise der kulturellen Bildung, statt in Landesrücklagen zu versickern.
Die Kommunen haben vielfältige Aufgaben zu bewältigen, doch oft fehlen dafür die Mittel. Die SPD wird die Kommunen deshalb an vielen Stellen und bei vielen Aufgaben unterstützen. So wird auch wieder mehr kommunale Unterstützung für die kulturelle Bildung möglich. Inwiefern die Kommunen die kulturelle Bildung fördern, liegt in deren Ermessen.

FDP
Die Idee, kulturelle Bildung einschließlich Amateurtheater als Pflichtaufgabe zu verankern, zielt nachvollziehbar auf mehr Verlässlichkeit und weniger regionale Unterschiede.
Aus liberaler Sicht ist dabei aber entscheidend, kommunale Selbstverwaltung und Prioritätensetzung vor Ort nicht durch neue starre Pflichtkataloge zu verdrängen,
denn kulturelle Angebote sind regional sehr unterschiedlich gewachsen. Wir setzen deshalb eher auf einen größeren finanziellen Spielraum der Kommunen,
auf klare Zielorientierung und verlässliche Rahmenbedingungen – etwa durch hinwirkende Pflichten und Kooperationen – statt auf eine umfassende neue Pflichtaufgabe,
die am Ende ohne ausreichende Gegenfinanzierung zusätzliche kommunale Belastungen auslösen könnte.

AfD
Wir sehen die Bedeutung kultureller Bildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
Eine gesetzliche Pflichtaufgabe würde jedoch tief in Zuständigkeiten und kommunale Gestaltungsspielräume eingreifen und muss sehr sorgfältig abgewogen werden.
Wir setzen eher auf verlässliche Rahmenbedingungen und eine faire Ausstattung der Kommunen.

Die Linke
Wir befürworten dies ausdrücklich. Wir fordern, dass Kulturförderung zur Pflichtaufgabe wird, damit Länder und Kommunen finanziell so ausgestattet werden, dass sie Kulturförderung betreiben können.

FREIE WÄHLER
Es gibt keine explizite Forderung, kulturelle Bildung als staatlich-kommunale Pflichtaufgabe zu verankern. Die FREIEN WÄHLER setzen sich jedoch für starke Kommunen und direkte Bürgerbeteiligung ein und betonen die Bedeutung von Kultur und Bildung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir unterstützen dabei jegliche Art der basisdemokratischen Lösungsfindung und richten unser Handeln nach den Wünschen der Bevölkerung.

KlimalisteBW
Wir befürworten eine gesetzliche Verankerung kultureller Bildung als Pflichtaufgabe, um Chancengerechtigkeit zu gewährleisten. Diese soll im Einklang mit den Zielen des Pariser Abkommens stehen – etwa durch energieeffiziente Kulturorte und nachhaltige Materialien.

ÖDP
Wir fordern, wie auch bei anderen vom Bund oder Land übertragenen Pflichtaufgaben, die volle Kostenerstattung der für die Förderung notwendigen Kosten.

Volt
[illegible]

Tierschutzpartei
Dieser Verankerung stehen wir positiv gegenüber. Wir unterstützen zudem das Stuttgarter Modell der Ausstellungsgrundvergütung für Kunstschaffende, welches unsere Fraktion mitgetragen hat, bis die Kultur als Pflichtaufgabe verankert wurde.

3. Finanzierung kultureller Teilhabe
Theater ermöglicht kulturelle Teilhabe für Menschen aller Generationen und sozialen Gruppen.
Ehrenamtlich getragene Strukturen benötigen dafür verlässliche Rahmenbedingungen.
Projektförderungen allein reichen häufig nicht aus.
Frage: Welche konkreten finanziellen Instrumente wollen Sie nutzen, um kulturelle Teilhabe durch Amateurtheater langfristig zu sichern?

[illegible]

4. Ehrenamt im Amateurtheater
Tausende Menschen engagieren sich ehrenamtlich im Amateurtheater.
Dieses Engagement braucht Anerkennung, Qualifizierung und strukturelle Unterstützung.
Frage: Welche Maßnahmen planen Sie, um ehrenamtliche Arbeit im Amateurtheater nachhaltig zu stärken und zu entlasten?

[illegible]

5. Festivals, Begegnung und Vernetzung
Festivals und Austauschformate fördern Qualität, Weiterbildung und gesellschaftlichen Dialog.
Sie wirken weit über einzelne Gruppen hinaus.
Frage: Wie wollen Sie Festivalstrukturen und überregionale Vernetzung im Amateurtheater stärken und fördern?

[illegible]

6. Chancengleichheit im Zugang
Soziale Herkunft, Einkommen oder Wohnort dürfen keine Hürden für kulturelle Teilhabe sein.
Gerade junge Menschen sind hier besonders betroffen.
Frage: Wie wollen Sie sicherstellen, dass Theaterangebote für Kinder und Jugendliche unabhängig von sozialen und finanziellen Voraussetzungen zugänglich sind?

[illegible]

7. Schutz, Qualität und Qualifizierung
Jugendarbeit im Theater erfordert pädagogische Kompetenz, Schutzkonzepte und kontinuierliche Fortbildung.
Dafür fehlen oft Mittel und Strukturen.
Frage: Wie wollen Sie Qualifizierung, Schutzkonzepte und Qualitätssicherung in der theaterpädagogischen Jugendarbeit fördern?

[illegible]

8. Beteiligung junger Menschen
Junge Theatermacher: innen bringen neue Themen und Perspektiven ein.
Ihre Stimmen finden jedoch selten Eingang in politische Entscheidungsprozesse.
Frage: Wie stellen Sie sicher, dass die Perspektiven junger Theatermacher: innen in kultur- und jugendpolitische Entscheidungen einfließen?

[illegible]

9. Theater als Schulfach
Theater fördert zentrale Kompetenzen und ergänzt Kunst und Musik sinnvoll.
Dennoch ist es im Fächerkanon nicht gleichwertig verankert.
Frage: Setzen Sie sich dafür ein, Theater als eigenständiges Schulfach oder durch Theaterklassen verbindlich zu etablieren?

[illegible]

10. Theaterpädagogik im Ganztag
Mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026 wächst der Bedarf an qualitätsvollen Bildungsangeboten.
Theaterpädagogik kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.
Frage: Wie planen Sie theaterpädagogische Angebote strukturell und finanziell im Ganztag zu verankern?

[illegible]

11. Modellprojekte kultureller Bildung
Projekte wie „Theater in der Grundschule" erreichen alle Kinder unabhängig von Herkunft und Bildungschancen.
Ihr Erfolg hängt von dauerhafter Finanzierung ab.
Frage: Werden Sie sich für eine dauerhafte Verankerung solcher Modellprojekte im Landeshaushalt einsetzen?

[illegible]

12. Ausbildung von Theaterpädagog:innen
Qualifizierte Fachkräfte sind Voraussetzung für nachhaltige Theaterarbeit in Schulen.
Gleichzeitig fehlen klare Standards und Förderwege.
Frage: Wie wollen Sie Ausbildung, Anerkennung und Beschäftigung von Theaterpädagog:innen im schulischen Kontext fördern?

[illegible]

13. Transkulturelles Amateurtheater
Transkulturelle Theaterarbeit schafft Räume für Begegnung, Dialog und Demokratiebildung.
Sie ist ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.
Frage: Wie wollen Sie transkulturelle Amateurtheaterprojekte gezielt fördern?

[illegible]

14. Inklusives Amateurtheater
Inklusives Theater ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigungen und/oder in unterschiedlichen Lebenslagen aktive kulturelle Teilhabe.
Dies erfordert zusätzliche Ressourcen und Fachkompetenz.
Frage: Welche Maßnahmen planen Sie, um inklusives Arbeiten im Amateurtheater strukturell zu unterstützen?

[illegible]

Frage	GRÜNE	CDU	SPD	FDP	AfD	Die Linke	FREIE WÄHLER	KlimalisteBW	ÖDP	Volt	Tierschutzpartei
15. Theaterarbeit mit Senior:innen Viele ältere Menschen möchten aktiv am kulturellen Leben teilnehmen. Theater stärkt Gesundheit, Selbstwirksamkeit und gesellschaftliche Teilhabe. **Frage:** Welche Rolle soll Amateurtheater mit und von Senior:innen in Ihrer Kultur- und Sozialpolitik spielen?	Wir wollen die Potenziale von älteren Menschen für die gesamte Gesellschaft aktivieren und dafür sorgen, dass ältere Menschen auch möglichst lange selbstbestimmt am kulturellen Leben teilhaben können. Kulturelle Teilhabe ist für uns Teil der Lebensqualität im Alter und aus gesundheitlicher Sicht auch Teil der Demenzprävention. Theater fördert Gesundheit, Selbstwirksamkeit und soziale Kontakte und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Vereinsamung im Alter. Amateurtheater bieten gerade für ältere Menschen niedrigschwellige Zugänge zur kulturellen Teilhabe. Durch ihre flächendeckende Verankerung im Land sind die Wege oft kurz, was insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wichtig ist. Darüber hinaus schaffen sie Räume für Austausch, gemeinsames Erleben und lebenslanges Lernen. Wir wollen diese Angebote weiter stärken, indem wir kulturelle Teilhabe im Alter als Querschnittsaufgabe von Kultur- und Sozialpolitik verstehen. Amateurtheater leisten hier einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.	Die Fragen 13-16 werden zusammen beantwortet [s.u.]	Senior:innen kommt in unserer älter werdenden Gesellschaft eine wichtige Rolle zu. Sie brauchen angemessenen Wohnraum und Unterstützung, um ein Leben in Würde führen zu können. Ältere Menschen sind Expert:innen für ihre eigenen Bedürfnisse. Ihre Erfahrungen, Anliegen und ihr Engagement müssen in politische Entscheidungsprozesse einbezogen werden, sowohl auf Landesebene als auch in den Gemeinden und Kommunen. Gute Seniorenpolitik braucht innovative Konzepte, gemeinsames Engagement, ressortübergreifende Zusammenarbeit und einen kontinuierlichen Austausch mit Fachorganisationen. Dafür wird die SPD eine landesweite Analyse der Lebenslagen älterer Menschen durchführen, die auch die kulturelle Teilhabe der Älteren miteinbeziehen wird. Jeder und jedem muss der Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht werden und ein Raum gegeben werden, sich künstlerisch auszudrücken. Amateurtheater und auch die anderen Vereine der Breitenkultur können dafür den nötigen Raum bieten und so Integration und Inklusion stärken. Diese Potenziale müssen wir noch besser nutzen.	Amateurtheater mit und von Seniorinnen und Senioren sehen wir als wichtigen Baustein aktiver Teilhabe und gesellschaftlicher Einbindung. Es stärkt Selbstwirksamkeit, schafft soziale Kontakte und trägt dazu bei, dass kulturelles Leben generationenübergreifend verankert bleibt. Gerade weil wir Ehrenamt als Rückgrat der Gesellschaft verstehen und es überall, für alle Generationen ermöglichen wollen, passt seniorengestützte Theaterarbeit gut zu unserem Leitbild.	Amateurtheater mit und von Seniorinnen und Senioren kann Gesundheit, Teilhabe und Gemeinschaft stärken. Wir sehen darin einen wichtigen Beitrag für aktive Teilhabe im Alter und möchten solche Angebote im Rahmen der Möglichkeiten unterstützen.	Programme für Senior*innen im Bereich der kulturellen Bildung brauchen mehr finanzielle und strukturelle Unterstützung.	Amateurtheater mit und von Senior:innen ist für uns ein wichtiger Bestandteil von Kultur- und Sozialpolitik, weil es Gesundheit, Gemeinschaft und aktive Teilhabe stärkt. Solche Angebote fördern Selbstwirksamkeit, beugen Vereinsamung vor und bringen Generationen zusammen. Wir wollen deshalb gute Rahmenbedingungen für Vereine und Initiativen schaffen, damit Seniorentheater vor Ort möglich bleibt und – je nach Bedarf – unterstützt und weiterentwickelt werden kann.	Generationengerechte Kulturpolitik schließt Senior:innen aktiv ein. Wir fördern theaterpädagogische Angebote, die auch ökologische Lebenserfahrung einbeziehen.	Amateurtheater mit und von Senior:innen kann eine bedeutende Rolle in der Kultur- und Sozialpolitik spielen. Es bietet nicht nur künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten, sondern fördert auch soziale Integration und individuelle Entwicklung. 1. Förderung von Teilhabe und Inklusion, den Senior:innen erhalten durch Amateurtheater die Möglichkeit, aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen, was zu einer stärkeren sozialen Integration führt. Projekte, die Senior:innen mit jüngeren Generationen zusammenbringen, fördern den Dialog und das Verständnis zwischen den Altersgruppen. 2. Unterstützung des Wohlbefindens, den das aktive Mitwirken an Theateraufführungen stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die soziale Interaktion, was sich positiv auf das psychische Wohlbefinden auswirkt. Amateurtheater kann eine wertvolle Plattform bieten, um Einsamkeit und soziale Isolation zu bekämpfen. 3. Kulturelle Bildung und künstlerische Ausdrucksformen fördert den Erhalt von Tradition, den Senior:innen bringen vielfältige kulturelle Erfahrungen und Geschichten ein, die in Theaterprojekten verarbeitet werden können und/oder ihre eigenen Geschichten kreativ auszudrücken und diese in einem künstlerischen Rahmen zu präsentieren.	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem das Alter als Zeit der kreativen Entfaltung und des aktiven Austauschs wertgeschätzt wird. Unser Ziel ist es, Senior:innen durch wohnortnahe kulturelle Angebote eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Wie wir in unserem Landtagswahlprogramm Baden-Württemberg 2026 fordern, entwickeln wir Schulen und Gemeindezentren zu generationenübergreifenden „Dritten Orten" weiter, die Raum für Begegnung und künstlerisches Schaffen bieten,. Durch die Einführung eines landesweiten, altersunabhängigen Kulturpasses sowie die Förderung von Mehrgenerationenhäusern schaffen wir die strukturellen Voraussetzungen für eine lebendige Theaterkultur von und mit Senior:innen, die Einsamkeit entgegenwirkt und den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt stärkt. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Gerade bei steigender Einsamkeit und Altersarmut sind die kulturellen Angebote für und von Senior:innen zentral.
16. Generationenübergreifende Theaterarbeit Der Dialog zwischen den Generationen ist für gesellschaftlichen Zusammenhalt zentral. Theater bietet dafür ideale Erfahrungsräume. **Frage:** Wie wollen Sie generationenübergreifende Theaterprojekte gezielt fördern?	Der Dialog zwischen den Generationen ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zentral. Theater bietet dafür ideale Erfahrungsräume, in denen Menschen unterschiedlichen Alters gemeinsam kreativ arbeiten, voneinander lernen und sich auf Augenhöhe begegnen können. Wir Grüne wollen generationenübergreifende Theaterarbeit gezielt stärken, indem entsprechende Projekte in bestehenden Förderprogrammen sichtbarer gemacht und unterstützt werden. Besonders wichtig ist uns, dass solche Projekte sowohl im ländlichen Raum als auch in Städten ermöglicht werden. Amateurtheater spielen hierbei eine Schlüsselrolle, da sie oft bereits generationenübergreifend organisiert sind. Diese Strukturen wollen wir erhalten und weiterentwickeln – auch durch Vernetzung, Qualifizierung und den Austausch guter Praxis.	Die Fragen 13-16 werden zusammen beantwortet: Aus Sicht der CDU leisten inklusive, generationenübergreifende sowie von Seniorinnen und Senioren getragene Amateurtheaterprojekte einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zu kulturellen Vielfalt des Landes. Diese Vielfalt soll sich selbstverständlich auch auf den Bühnen widerspiegeln. Entscheidend ist daher eine vor allem strukturelle Förderung: durch verlässliche institutionelle Unterstützung der Landesverbände und Servicestellen, durch dauerhaft angelegte Förderlinien für kulturelle Teilhabe, Inklusion und Engagement sowie durch die enge Verzahnung von Kultur-, Bildungs- und Sozialpolitik. Ziel müssen langfristig tragfähige Netzwerke statt einzelner Kurzzeitprojekte sein. Nur dann kann Amateurtheater kann integrative und generationenverbindende Wirkung im ganzen Land entfalten.	Jeder und jedem muss der Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht werden und Raum gegeben werden, sich künstlerisch auszudrücken. Amateurtheater und auch die anderen Vereine der Breitenkultur können diesbezüglich generationenübergreifende Orte sein und Menschen verschiedenen Alters zusammenbringen. So ermöglichen u.a. die Amateurtheater als „dritte Orte" informelles Lernen und stärken den generationenübergreifenden Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Diese Potenziale müssen wir noch besser nutzen.	Generationenübergreifende Theaterprojekte wollen wir vor allem dadurch fördern, dass wir Kooperationen zwischen Schulen, Vereinen und Kulturakteuren erleichtern und verlässlicher machen, denn genau dort entstehen Begegnungsräume, in denen Jung und Alt zusammenarbeiten. Die Bedeutung ehrenamtlicher Strukturen für niedrigschwellige Angebote ist dabei für uns zentral, weil sie kulturelle Teilhabe in die Breite tragen.	Theater ist ein Ort für Dialog zwischen den Generationen. Wir wollen Projekte stärken, die Jung und Alt zusammenbringen und langfristig vor Ort wirken.	Wir unterstützen kulturelle Bildungsprogramme explizit für Kinder, Jugendliche und Senior*innen. Zudem fördern wir Mehrgenerationenhäuser als Orte der Begegnung und Kultur.	Den gesellschaftlichen Zusammenhalt und generationenübergreifende Projekte halten wir für besonders wichtig. Konkrete Förderansätze speziell im Rahmen von Theaterprojekten sind bei uns derzeit noch nicht als eigener Schwerpunkt ausgearbeitet. Gleichzeitig sehen wir im Theaterbereich großes Potenzial, um Austausch, Teilhabe und Begegnung zwischen Generationen zu stärken. Entsprechende Impulse aus der Praxis nehmen wir daher gerne auf und sind offen dafür, hier passende Unterstützungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln.	Wir unterstützen Projekte, die den Dialog zwischen Generationen fördern – besonders zum zentralen Thema der Überwindung der Klimakrise.	Siehe wie die anderen Projekte!	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem der Austausch zwischen Jung und Alt den Alltag bereichert und Vorurteile abbaut. Wir verstehen, dass Theater als Brücke zwischen den Generationen dienen kann. Wie wir in unserem Landtagswahlprogramm Baden-Württemberg 2026 fordern, setzen wir auf die Förderung von Mehrgenerationenhäusern und die Entwicklung von Schulen zu „Dritten Orten", die allen Generationen offenstehen. Durch staatlich geförderte Mentorenprogramme und das Modell der „Lernhäuser", die Wohnen für Senioren mit Bildungsorten verknüpfen, schaffen wir die strukturelle Basis für Begegnungen auf Augenhöhe. Ein landesweiter Kulturpass stellt zudem sicher, dass generationenübergreifende Projekte für alle Bürger:innen unabhängig vom Alter zugänglich bleiben. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Wir unterstützen generationenübergreifende Projekte auf allen Ebenen. Jung und Alt müssen in einer solidarischen Gesellschaft näher zueinander finden. Eine Landesregierung sollte sich hier deutlich für die Schaffung von neuen Räumen einsetzen und diese auch niedrigschwellig und wohnortnah gestalten.
17. Mundarttheater als kulturelles Erbe Mundarttheater bewahren Dialekte, regionale Geschichte und kulturelle Vielfalt. Sie stiften Identität und Heimat. Der Fortbestand vieler Mundarttheater hängt vom Nachwuchs ab. Kinder- und Jugendabteilungen sind dabei entscheidend. **Frage:** Wie wollen Sie Mundarttheater im Amateurbereich, besonders im Bereich Kinder und Jugendliche, gezielt fördern?	Mundarttheater sind ein wichtiger Teil des kulturellen Erbes in Baden-Württemberg. Sie bewahren Dialekte, regionale Geschichte und kulturelle Vielfalt und stiften Identität und Heimat. Gerade für Kinder und Jugendliche können sie einen spielerischen Zugang zu Sprache, Geschichte und Kultur eröffnen. Mit der Dialektinitiative des Landes haben wir Grüne eine umfassende Strategie zur Bewahrung und Stärkung der vielfältigen Dialekte in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht. Auch die Kategorie „Mundarttheater" beim Lamathea-Preis macht diese besondere kulturelle Leistung sichtbar – ihre Beibehaltung und Weiterentwicklung befürworten wir ausdrücklich. Um den Fortbestand der Mundarttheater zu sichern, ist Nachwuchsarbeit entscheidend. Deshalb wollen wir insbesondere Kinder- und Jugendabteilungen stärken, etwa durch gezielte Förderungen, Qualifizierungsangebote und Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen. So können Mundarttheater auch künftig lebendige Orte kultureller Bildung und regionaler Identität bleiben.	Die CDU sieht hier Projektförderungen von Kinder- und Jugendtheatern. Im Rahmen der Dialektstrategie für BW wird angestrebt, in Kindertageseinrichtungen und Schulen die Pflege der Dialekte zu befördern. Hervorzuheben ist bspw. das Engagement des Arbeitskreises „Mundart in der Schule". Ein Ziel ist es, örtliche Dialektgruppen und Schulen zu vernetzen. Hier sehen wir Anknüpfungspunkte.	Mundarttheater leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt, zur regionalen Identität und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die SPD setzt sich dafür ein, den Amateurbereich gezielt zu stärken – insbesondere dort, wo Nachwuchsarbeit gefährdet wird. Denkbar sind dafür auch Kooperationen mit Schulen, Kitas und Jugendzentren, um jungen Menschen frühzeitig einen Zugang zu Theater und Dialekt zu ermöglichen. Ehrenamtliches Engagement soll dabei anerkannt und entlastet werden, etwa durch bessere Beratungs- und Förderstrukturen auf kommunaler und Landesebene. Wir begrüßen außerdem, dass mit dem Landespreis für Dialekt in Baden-Württemberg, bei dem in sechs Preiskategorien Preise von insgesamt 60.000 Euro vergeben werden, auch Mundarttheater gewürdigt und diesem wichtigen Thema durch den Dachverband der Dialekte Baden-Württemberg eine Bühne gegeben wird.	Mundarttheater verstehen wir als lebendiges kulturelles Erbe, das Identität stiftet und regionale Vielfalt sichtbar macht. Um den Fortbestand zu sichern, ist Nachwuchsarbeit entscheidend; deshalb setzen wir auf gute Rahmenbedingungen für Kinder- und Jugendarbeit, auf Kooperationen mit Schulen und Ganztagsstrukturen und auf Entlastung des Ehrenamts, damit Gruppen Zeit für Inhalte statt für Bürokratie haben.	Mundarttheater stiftet Identität und bewahrt regionale Kultur. Wir wollen besonders dort unterstützen, wo Nachwuchsarbeit gelingt – etwa durch Kinder- und Jugendgruppen, Kooperationen mit Schulen und lokalen Netzwerken.	In unserem Landtagswahlprogramm liegt der Fokus auf der allgemeinen Stärkung von Theater in der Fläche und im ländlichen Raum. Zur Förderung von Mundarttheater haben wir uns noch nicht auf eine Position verständigt, jedoch unterstützen wir generell den Schutz und die Förderung von Regional- und Minderheitensprachen auf Bundesebene.	Wir sehen regionale Kultur als sehr wichtiges Gesellschaftsgut an und befinden sie als schützens- und erhaltenswert. Es ist aber gerade die Arbeit der lokal verankerten Vereine, die dies bewirkt. Mit unserer generellen Vereins- und Ehrenamtsförderung sollen den Vereinen und Institutionen die Möglichkeit gegeben werden, je nach ihren lokalen und aktuellen Bedürfnissen und Prioritäten handeln zu können.	Mundarttheater fördern wir als Beitrag zur regionalen Identität und zur Diversität des kulturellen Ausdrucks. Klimabewusste Produktionen werden besonders unterstützt.	Die Sprache und somit unsere Kultur und Heimat ist in diesem Bereich stark verwurzelt. Es ist unsere Identität und Kultur. Workshops, Austausch mit Regionen innerhalb BaWü durch Festivals und Heimat- bzw. Geschichtsvereine.	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem Mundart nicht als Relikt der Vergangenheit, sondern als lebendiger Teil unserer modernen Identität gefeiert wird. Unser Ziel ist es, die Weitergabe regionaler Dialekte an die nächste Generation durch gezielte Bildungs- und Vereinsförderung zu sichern. Wie wir in unserem Grundsatzprogramm festhalten, ist die Pflege regionalen Brauchtums und der Sprachen ansässiger Minderheiten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt besonders wichtig. Durch die Öffnung der Schulen für lokale Theatervereine im Ganztagsbetrieb und die Freiheit für Schulen, eigene Kulturprofile zu schärfen, schaffen wir die notwendigen Freiräume für Kinder- und Jugendabteilungen der Mundartbühnen. Eine solidarische Vermögenssteuer für das Land sichert zudem die finanzielle Basis, um Mundarttheater als Teil der kulturellen Daseinsvorsorge dauerhaft zu fördern. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Auch regionale Identitäten gilt es zu erhalten. Unabhängig von sozialer oder kultureller Herkunft kann der sprachliche Austausch auch in Dialekten eine Bereicherung für alle Seiten sein. Unser Ländle wäre definitiv ein langweiligeres ohne Schwäbisch und Badisch.
18. Mundart in früher Bildung und Schule Dialekte können spielerisch an Sprache und Kultur heranführen. Gleichzeitig darf es nicht zu Bildungsnachteilen kommen. **Frage:** Wie stellen Sie sich die Integration von Mundart in Kita und Schule vor?	Mit der Dialektstrategie des Landes „Mundarten bewahren und stärken" hat der Ministerrat 2025 einen klaren Rahmen beschlossen, der den Erhalt und die Wertschätzung von Dialekten in Baden-Württemberg fördert. Dialekte sind im überarbeiteten Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen ausdrücklich als Teil kultureller Identität und sprachlicher Vielfalt verankert. Ergänzend dazu unterstützt das Land die Schulpraxis durch konkrete Maßnahmen: Lehrkräfte erhalten über das im Aufbau befindliche Webportal „Dialekt und Du" des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen fachliche Hintergründe und Unterrichtsmaterialien, das bewährte Projekt „Mundart in der Schule" wird seit 2025 vom Dachverband der Dialekte Baden-Württemberg (DDDBW) betreut und auch Modellprojekte wie die „Dialektpflege an Grundschulen im Ländlichen Raum im Norden Baden-Württembergs" zeigen, wie eine positive, spielerische Annäherung an Mundart gelingen kann. Flankiert werden diese Aktivitäten durch wissenschaftliche Begleitung und landesweite Vernetzung, etwa durch den DDDBW, die Dialektforschung an den Universitäten Freiburg und Tübingen sowie durch die Arbeit des Zentrums für Mundart an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Mundarten sind für uns Grüne ein wichtiger Teil der kulturellen Identität Baden-Württembergs und können insbesondere in der frühen Bildung in Kita und Grundschule einen spielerischen und wertschätzenden Zugang zu Sprache eröffnen. Dialekte machen sprachliche Vielfalt erfahrbar, stärken die emotionale Bindung zur eigenen Herkunft und können Sprachfreude sowie Ausdrucksfähigkeit fördern.	In den Schulen und Kindertageseinrichtungen soll die Pflege der Dialekte befördert werden. Um die Umsetzung der in den Bildungsplänen formulierten die unterrichtliche Praxis zu bereichern, werden im Rahmen einer Zusammenarbeit des Landes mit dem Ludwig-Uhland-Institut (LUI) der Universität Tübingen gezielte Angebote entwickelt. Die Kooperation umfasst den Aufbau eines Webportals, um auf sprachliche Vielfalt und Angebote für die pädagogische Arbeit aufmerksam zu machen. Im weiterentwickelten Orientierungsplan ist das Thema Dialekt integriert. Die Kinder sollen erkennen, dass es verschiedene Sprachen, Dialekte und das Hochdeutsche gibt. Kinder sollen im Umgang miteinander verschiedene Dialekte als wertvollen Bestandteil ihrer eigenen kulturellen Identität hören und erleben. Die aktive Auseinandersetzung soll fester Bestandteil des Kita-Alltags sein und anlass- und themenbezogen stattfinden.	Die SPD sieht Mundart als wertvollen Teil kultureller Bildung, der spielerisch Sprachbewusstsein, Kreativität und regionale Verbundenheit fördern kann. Wichtig ist uns dabei, dass Dialektförderung die Standardsprache ergänzt, aber nicht ersetzt, um Bildungsnachteile zu vermeiden. Wir stellen uns eine Integration von Mundart vor allem über projektbezogene Angebote vor – etwa durch Theater-, Musik- oder Erzählprojekte in Kitas und Schulen. Auch ein Vorlesetag kann Mundart und Dialekt eingebunden werden. Ziel ist es, Kinder für sprachliche Vielfalt zu sensibilisieren und gleichzeitig ihre Kompetenzen in der deutschen Standardsprache zu stärken. Die SPD wird die Zusammenarbeit von Einrichtungen bzw. Vereinen der kulturellen Bildung mit den (Ganztags-)Schulen über die Einrichtung eines Fonds in Höhe von 20 Mio. Euro stärken. Diesen hat die SPD bereits mehrfach in den Haushaltsberatungen im Landtag gefordert – leider immer wieder abgelehnt von Grün-Schwarz. Der Fonds bietet Schulleitungen ein flexibel einsetzbares Budget, um unter anderem die Zusammenarbeit mit Mundarttheatern zu finanzieren.	Eine Integration von Mundart in Kita und Schule kann spielerisch gelingen, wenn sie die Sprachfreude stärkt und regionale Kultur vermittelt, ohne Bildungsnachteile zu erzeugen. Aus unserer Sicht sollte das vor allem über Projekte, Kooperationen und freiwillige Angebote erfolgen, die pädagogisch gut eingebettet sind, statt über starre Vorgaben, die im Alltag schwer umsetzbar sind. Gerade Kooperationen mit außerschulischen Partnern sind ein wirksamer Weg, kulturelle Bildung niedrigschwellig zu verankern.	Dialekte können spielerisch an Sprache und Heimat heranführen. Wir halten einen freiwilligen, altersgerechten und pädagogisch sinnvollen Umgang für richtig – ohne dass daraus Bildungsnachteile entstehen.	Unsere Programme fokussieren sich auf die Förderung der Muttersprachen von Migrant*innen als Ausdruck von Wertschätzung und Teilhabe sowie auf Minderheitensprachen wie Sorbisch oder Niederdeutsch auf Bundesebene. Zu baden-württembergischen Dialekten in Schulen haben wir uns jedoch noch nicht festgelegt.	Mundart kann ein wertvoller Zugang zu Sprache, Kultur und regionaler Identität sein – gerade in der frühen Bildung. Wir können uns gut vorstellen, Dialekte spielerisch und freiwillig in Kita und Schule einzubinden, zum Beispiel über Lieder, Geschichten, Theater oder Projekte mit Vereinen und Kulturschaffenden. Wichtig ist dabei, dass Hochdeutsch als gemeinsame Bildungssprache weiterhin die Grundlage bleibt und allen Kindern gleiche Chancen ermöglicht. Mundart soll ergänzen und bereichern, aber keine Bildungsnachteile erzeugen. Zudem sollten die Einrichtungen vor Ort die Freiheit haben, je nach Bedarf und pädagogischem Konzept passende Formen auszuwählen.	Dialekte können nachhaltig und identitätsstiftend vermittelt werden. Wir fördern Materialien, die regionale Kultur und ökologische Bildung verbinden.	Dies ist schwierig. Es muss erst einmal dafür gesorgt werden, dass alle Kinder bis zum Schuleintritt ein gutes Deutsch-Niveau haben. Insbesondere in Regionen mit hohen Migrationsanteil dürfte dies kaum zu realisieren sein. Ein Pilot hierzu sollte eher in ländlichen Gebieten getestet werden, da hier noch mehr Mundart gesprochen wird. Dafür muss es aber Extrastunden geben, denn hierfür darf nicht anderer Unterricht eingekürzt werden.	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem Kinder in der Schule durch die aktive Nutzung der Mundart eine tiefe Verbindung zu ihrer Region aufbauen und gleichzeitig die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen schätzen lernen. Unser Ziel ist es, die Mundart als lebendige Sprache der Region und als Ausdruck kulturellen Reichtums fest im Bildungsalltag zu verankern. Wie wir in unserem Grundsatzprogramm betonen, ist die Erhaltung und Pflege von regionalem Brauchtum und Sprachen für das Identitätsgefühl und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer europäischen Gemeinschaft von besonderer Bedeutung. Durch die Förderung von Schulprofilen mit regionalem Schwerpunkt und die Einbindung lokaler Kulturvereine in den Ganztagsbetrieb schaffen wir die notwendigen Freiräume, um die feinen Nuancen unserer Dialekte als Brücke zum kulturellen Verständnis lebendig zu halten. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Dialekte können Identität stärken, sollten aber freiwillig und spielerisch als pädagogische Option in den Alltag eingebunden werden. Aus offensichtlichen Gründen sollte Hochdeutsch selbstverständlich die gemeinsame Bildungssprache bleiben.
19. Mundart in Medien und Öffentlichkeit Mediale Präsenz kann zur Wertschätzung von Mundart beitragen. Bisher sind entsprechende Formate selten. **Frage:** Können Sie sich eine stärkere Förderung von Mundartproduktionen in Rundfunk und Medien vorstellen?	Formate in Mundart – ob in Hörfunk, Fernsehen oder digitalen Angeboten – können dazu beitragen, Dialekte lebendig zu halten und neue Zielgruppen zu erreichen, gerade auch jüngere Menschen. Allerdings bekennen wir uns an dieser Stelle ausdrücklich zur Rundfunkfreiheit.	Die CDU-Landtagsfraktion ist sich der besonderen Bedeutung regional produzierter Inhalte bewusst. Regionalität steht für Nähe, Identifikation und Glaubwürdigkeit – sie schafft Vertrauen bei den Menschen vor Ort und stärkt zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unseren Regionen. Vor diesem Hintergrund hat sich die CDU-Landtagsfraktion bspw. im Rahmen der Beratungen zur Reform des SWR-Staatsvertrags nachdrücklich dafür eingesetzt, dass regionale Bezüge künftig deutlich stärker zum Tragen kommen. Es ist aus Sicht der CDU-Landtagsfraktion unerlässlich, dass regionale Produzenten und Formate verbindlich gestärkt und entsprechend in die Verantwortung genommen werden. Nur so kann der öffentlich-rechtliche Rundfunk seinem Auftrag gerecht werden, die Vielfalt, Lebenswirklichkeit und kulturelle Identität aller Landesteile angemessen abzubilden.	Als SPD sehen wir in den regionalen Dialekten und Mundarten einen wichtigen Bestandteil unserer kulturellen Identität und Vielfalt. Sie prägen das soziale Miteinander, erzählen Geschichte und machen Baden-Württemberg unverwechselbar. Deshalb können wir uns gut vorstellen, dass Mundartproduktionen beispielsweise durch eine stärkere Förderung durch die Medien- und Filmgesellschaft des Landes (MFG) weiter ausgebaut werden, besonders dann, wenn sie zum Erhalt und zur Weiterentwicklung regionaler Kultur und Identität beitragen. Darüber hinaus ist es Teil des öffentlichen Auftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die kulturelle Vielfalt des Landes abzubilden – wozu auch Dialekte, regionale Musik und Geschichten gehören. Der SWR entscheidet im Rahmen seiner verfassungsrechtlich geschützten Programmautonomie und unter Einbeziehung seiner Gremien, wie er diesen Auftrag konkret erfüllt.	Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss sich aus unserer Sicht wieder stärker auf seine Kernaufgabe konzentrieren: Information und Bildung, aber eben auch explizit Kultur und regionale Identität. Eine stärkere Förderung von Mundartproduktionen in Rundfunk und Medien können wir uns daher grundsätzlich vorstellen, sofern sie zur kulturellen Vielfalt beitragen und regionale Identität sichtbar machen. Dazu passt es gut, dass Baden-Württemberg eine neue Dialektstrategie ("Mundarten bewahren und stärken") eingeführt hat, um seine vielfältigen Dialekte (Schwäbisch, Alemannisch, Fränkisch) vor dem Aussterben zu bewahren, da nur noch wenige Kinder Dialekt sprechen. Diesen Erfolg über Fraktionsgrenzen hinweg belegt auch die Landtagsdrucksache 17/9965.	Mehr Sichtbarkeit kann zur Wertschätzung beitragen. Wir können uns vorstellen, Mundartformate stärker zu berücksichtigen – insbesondere dort, wo regionale Kulturvermittlung gelingt und Qualität sowie Reichweite stimmen.	Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegt hierzu noch keine offizielle Verlautbarung vor.	Ja, eine stärkere Unterstützung von Mundartproduktionen in Rundfunk und Medien können wir uns grundsätzlich gut vorstellen. Mundart ist Teil unseres kulturellen Erbes und stärkt regionale Identität und Vielfalt. Dabei ist uns wichtig, dass solche Formate gut zugänglich bleiben und Menschen nicht ausschließen. Sinnvoll wären aus unserer Sicht vor allem gezielte Impulse, Kooperationen mit regionalen Kulturschaffenden sowie ein Ausbau von entsprechenden Sende- und Onlineformaten im öffentlich-rechtlichen und lokalen Bereich.	Wir setzen uns für mehr Mundartformate in öffentlich-rechtlichen Medien ein – auch im Kontext von Klimakommunikation und regionaler Nachhaltigkeit.	Ja, z.B. den D'r Entaklemmer" ist ein sehr bekanntes, schwäbisches Mundart-Theaterstück von Thaddäus Troll, basierend auf Molières „Der Geizige". Warum nicht in der Schule lesen und aufführen. Oder dies in den öffentlichen Medien mehr Raum geben.	Wir wünschen uns eine vielfältige Medienlandschaft, die die regionale Identität Baden-Württembergs widerspiegelt und unser kulturelles Erbe für kommende Generationen lebendig hält. Unser Ziel ist es, die mediale Repräsentation von regionalem Brauchtum und Mundart durch gezielte Reformen und Förderungen nachhaltig zu stärken. Wie wir in unserem Bundestagswahlprogramm fordern, setzen wir uns für den Schutz und die mediale Repräsentation von Minderheiten-Kulturen und Bräuchen ein. Durch die Einbindung eines Bürgerschaftsrates in die Reform der öffentlich-rechtlichen Medien stellen wir zudem sicher, dass regionale Bedürfnisse und die Vielfalt des kulturellen Ausdrucks bei der Programmgestaltung stärker berücksichtigt werden, um Mundartproduktionen eine größere Bühne zu geben. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Wir wollen regionale Mundart auch im öffentlich-rechtlichen Rundfunk fördern. Neben Förderprogrammen sind auch feste Sendeplätze und die Einbindung von Amateurprojekten wichtig, um eine zeitgemäße und vielfältige Darstellung von Dialekten im regionalen Funk zu präsentieren.
20. Bedeutung der Amateurfreilichtbühnen Amateurfreilichtbühnen erreichen jährlich Hunderttausende Menschen. Sie verbinden Kultur, Ehrenamt, Jugendarbeit und Tourismus. **Frage:** Werden Sie sich für eine verlässliche und umfassende Förderung der Amateurfreilichtbühnen einsetzen?	Ja, das tun wir bereits. Wir Grüne erkennen die große Bedeutung der Amateurfreilichtbühnen ausdrücklich an. Sie erreichen jährlich hunderttausende Menschen und verbinden auf besondere Weise Kultur, Ehrenamt, Jugendarbeit und Tourismus. Gerade im ländlichen Raum sind sie zentrale Orte des kulturellen Lebens und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Amateurfreilichtbühnen besitzen ein hohes Identifikationspotenzial für ganze Regionen. Sie stärken lokale Gemeinschaften, schaffen Begegnung über Generationen hinweg und leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung – insbesondere für Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig werten sie den Kulturraum im ländlichen Raum auf und haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den regionalen Tourismus. Die grün geführte Landesregierung unterstützt die Amateurfreilichtbühnen bereits strukturell. Zuletzt haben wir die Festspiele gezielt zusätzlich gefördert, um notwendige Zukunftsinvestitionen in die Infrastruktur der Bühnen zu ermöglichen. Diese verlässliche Unterstützung wollen wir fortführen und weiterentwickeln.	Amateurfreilichtbühnen sind für uns ein zentraler Bestandteil der regionalen Kultur, des Ehrenamts und der kulturellen Identität vieler Kommunen. Deshalb setzen wir uns für eine verlässliche und umfassende Förderung ein, die neben Projektmitteln vor allem strukturelle Bedarfe wie die Infrastruktur oder technische Ausstattung berücksichtigt. Bereits im aktuellen Doppelhaushalt haben wir die Freilichtbühnen finanziell gezielt gestärkt. Daran wollen wir anknüpfen.	Die SPD steht zur Förderung der Amateurfreilichtbühnen und anderer Bühnen über den Haushalt des Landes. Über eine verlässliche Finanzierung und transparente Förderung der Kultur wird die SPD auch die Freilichtbühnen weiter fördern.	Amateurfreilichtbühnen sind für viele Regionen kulturelle Anker, verbinden Ehrenamt, Jugendarbeit und Tourismus und erreichen ein sehr breites Publikum. Die FDP steht grundsätzlich dafür, dass solche ehrenamtlich getragenen Kulturorte verlässliche Rahmenbedingungen brauchen, und dass Engagement nicht durch bürokratische Hürden ausgebremst werden darf. Deshalb setzen wir auf Entlastung, auf praktikable Förderlogiken und auf eine kommunale Finanzbasis, die Kulturangebote vor Ort nicht dauerhaft gefährdet.	Freilichtbühnen verbinden Kultur, Ehrenamt, Jugendarbeit und Tourismus und sind vielerorts ein Anker im ländlichen Raum. Wir wollen diese Strukturen grundsätzlich unterstützen und Planungssicherheit fördern – im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten.	Wir fordern pauschal höhere Landesmittel für Kultur in den Kommunen und speziell für freie Theater. Wir wollen Theater auch im ländlichen Raum stärken, wozu viele Freilichtbühnen zählen.	Bisher haben wir noch keine explizite Planung zum Thema „Förderung von Amateurfreilichtbühnen". Gerne nehmen wir Ihre Anregungen dazu entgegen und beziehen es in unsere Debatten mit ein.	Siehe Frage 21	Ja, den ohne Theater ist die Welt eine tote Welt. Es braucht eine umfassende Förderung der Amateurfreilichtbühnen. Diese Bühnen spielen eine wichtige Rolle im kulturellen Leben und bieten kreativen Ausdruck sowie Möglichkeiten zur Gemeinschaftsbildung (Teilhabe, Miteinander u.a.)	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem Freilichtbühnen als Zentren der Gemeinschaft und Motoren des Tourismus strahlen. Unser Ziel ist es, diese Orte durch verlässliche Budgets und weniger Bürokratie zu stärken. Wie wir im Landtagswahlprogramm Baden-Württemberg 2026 fordern, setzen wir auf eine solidarische Vermögenssteuer, um Kultur dauerhaft abzusichern. Durch die Förderung von „Dritten Orten" und moderne Ehrenamtsförderung stellen wir sicher, dass Freilichtbühnen als Orte der Begegnung für alle Generationen erhalten bleiben und ihre wirtschaftliche Kraft voll entfalten. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Gerade Amateurfreilichtbühnen leisten einen wichtigen Beitrag zu Kultureller Teilhabe, Ehrenamt und Jugendarbeit. Wir wollen verlässliche und langfristige Förderprojekte, um hier Planungssicherheit zu schaffen und barrierefreie Infrastruktur zu schaffen.
21. Planungssicherheit und Pflichtaufgabe Steigende Kosten, Investitionsbedarf und Inflation gefährden die Arbeit der Freilichtbühnen. Gleichzeitig erfüllen sie wichtige Aufgaben der kulturellen Daseinsvorsorge. Eine besondere Herausforderung stellt hier die Komplementärförderung Kommune-Land dar. **Frage:** Wie wollen Sie Fördermittel anpassen, Kürzungen verhindern und Freilichttheater langfristig als Teil kultureller Pflichtaufgaben absichern? Welche Lösungsansätze haben sie, um bei sinkenden kommunalen Zuschüssen die Landesförderung dennoch zu gewährleisten?	Wir Grüne setzen uns klar dafür ein, den Amateurfreilichtbühnen langfristige Planungssicherheit zu geben. Steigende Kosten, Investitionsbedarfe und Inflation stellen viele Bühnen vor große Herausforderungen – gleichzeitig erfüllen sie wichtige Aufgaben der kulturellen Daseinsvorsorge. Die Förderstrukturen im Amateurtheater sind bereits so ausgestaltet, dass sie überwiegend nicht von kommunalen Zuschüssen abhängig sind. Lediglich bei Bau- und Investitionsvorhaben ab einer bestimmten Höhe ist eine kommunale Kofinanzierung vorgesehen. Diese Regelung trägt dazu bei, die Arbeit der Bühnen auch bei angespannten kommunalen Haushalten grundsätzlich abzusichern. Auf Landesebene werden wir uns dafür einsetzen, die Förderung mindestens im aktuellen Umfang zu sichern und – wo möglich – weiter auszubauen. Ziel ist es, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen und die Freilichtbühnen als starke Partner der kulturellen Daseinsvorsorge zu erhalten. Gleichzeitig sehen wir die Notwendigkeit, gemeinsam mit Kommunen und Verbänden weiterzuentwickeln, wie Komplementärförderungen zukunftsfest ausgestaltet werden können. Dabei geht es darum, kommunale Überlastungen zu vermeiden und dennoch sicherzustellen, dass wichtige kulturelle Infrastruktur nicht gefährdet wird. Unser Anspruch ist klar: Das Land soll ein verlässlicher Partner für die Amateurfreilichtbühnen bleiben und ihnen langfristige Perspektiven eröffnen.	Sinkende kommunale Einnahmen können dazu führen, dass Angebote der kulturellen Bildung unter Spardruck geraten. Dies nehmen wir als CDU ernst. Wir setzen deshalb auf Verlässlichkeit und Partnerschaft gegenüber den Kommunen und Kultureinrichtungen. Wir stehen auch in finanziell schwierigen Zeiten zu unserer Verantwortung für Kunst, Kultur und kulturelle Bildung und halten die Förderzusagen stabil. Insbesondere bei gemeinsam von Land und Kommunen getragenen Einrichtungen sorgen wir für Planungssicherheit, indem Finanzierungsanteile nicht kurzfristig gekürzt werden, selbst wenn Kommunen ihre Zuschüsse vorübergehend reduzieren müssen. Damit wird verhindert, dass bewährte Strukturen der kulturellen Bildung wegbrechen. Gleichzeitig ist es unser Ziel, die kommunale Finanzkraft insgesamt zu stärken, damit Städte und Gemeinden auch weiterhin freiwillige Leistungen wie kulturelle Bildungsangebote erbringen können. Nur handlungsfähige Kommunen können kulturelle Vielfalt vor Ort dauerhaft sichern.	Wie oben bereits dargelegt, reichen die Erhöhungen des Kulturetats nicht aus, um die gestiegenen Betriebskosten beispielsweise der Freilichtbühnen im Land zu kompensieren. Der finanzielle Druck, der aktuell auf den Kommunen lastet, tut sein Übriges. Die grün-schwarze Landesregierung hat es versäumt, die Kulturfinanzierung zukunftssicher zu gestalten. Eine verlässliche Finanzierung und transparente Förderung bilden dagegen die Grundlage der SPD-Kulturpolitik. Die letzten Wochen des vergangenen Jahres haben deutlich gezeigt, unter welchem großen finanziellen Druck die Kommunen in Baden-Württemberg stehen. Viele Kommunen müssen im Bereich der Kultur (und des Sozialen) sparen und haben das auch so in ihren Haushalten umgesetzt. Das zeigt, es muss dringend gegengesteuert werden: Die SPD wird deshalb die Kommunen umfassend entlasten und beispielsweise jährlich rund 300 Millionen Euro zusätzlich an Städte und Gemeinden weiterleiten. Im Zuge der kommunalen Kürzungen bei vom Land kofinanzierten Kultureinrichtungen hat sich die SPD für die Kultur eingesetzt und die Landesregierung in einem Brief dazu aufgefordert, bei den Kürzungen nicht mitzugehen. Es freut uns sehr, dass die Landesregierung dieser Aufforderung nachgekommen ist. Grundsätzlich wird sich die SPD dafür einsetzen, dass kofinanzierte Kultureinrichtungen zukunftssicher finanziert werden – auch für den Fall, dass Kommunen ihre Anteile an der Finanzierung kürzen.	Steigende Kosten, Investitionsbedarf und Inflation treffen Freilichtbühnen besonders stark, weil sie häufig große Infrastruktur unterhalten und gleichzeitig auf ehrenamtliche Organisation angewiesen sind. Unser Ansatz ist, die Planbarkeit zu erhöhen und Förderinstrumente so auszugestalten, dass sie Kostenrealitäten abbilden und nicht an kommunalen Engpässen scheitern. Zentral ist dabei, Kommunen direkt und nachhaltiger zu unterstützen, statt Mischfinanzierungen zu verkomplizieren, weil nur so kulturelle Daseinsvorsorge in der Fläche stabil bleibt.	Wir sehen, dass Kostensteigerungen und Investitionsbedarfe die Freilichtbühnen zunehmend belasten. Förderlogiken müssen deshalb regelmäßig überprüft werden, damit sie realistisch und wirksam bleiben. Gleichzeitig respektieren wir die Finanzautonomie der Kommunen: Unser Ziel ist eine finanziell auskömmliche Ausstattung von Städten und Gemeinden, damit sie ihre Aufgaben – auch im Kulturbereich – eigenverantwortlich erfüllen können; bei Komplementärförderungen brauchen wir praxistaugliche Lösungen, die Planungssicherheit erhöhen, ohne neue Abhängigkeiten zu schaffen.	Wir wollen Kulturförderung zur Pflichtaufgabe machen. Um Kürzungen zu verhindern, fordern wir eine Verbesserung der kommunalen Finanzen durch einen gerechten Finanzausgleich, einen Altschuldenschnitt und den Ausbau der Gewerbesteuer zu einer Gemeindewirtschaftssteuer. Zudem soll eine Vermögenssteuer wieder eingeführt werden, deren Einnahmen den Ländern zustehen.	Grundsätzlich fordern wir FREIEN WÄHLER verlässliche Förderungen, weniger Bürokratie und faire Rahmenbedingungen für Vereine und Kulturinitiativen. Ehrlicherweise kann dies aber immer nur im verfügbaren Finanzrahmen stattfinden. Generell wollen wir den Haushalt derart bearbeiten, dass nicht notwendige Ausgaben, Verschwendung von Steuergeld und überteuerte Investitionsprojekte stark verringert werden und somit mehr Geld für die wichtigen und echten Dinge da ist.	Amateurfreilichtbühnen sind für uns weit mehr als Spielstätten. Sie sind lebendige, generationenübergreifende Gemeinschaftsprojekte und kulturelle Kraftzentren im ländlichen wie städtischen Raum. In den großen Ensembles und Vereinen wirken Jung und Alt gemeinsam an einem gemeinschaftlichen Werk – diese Praxis ist selbst ein Modell gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalts. Genau hierin sehen wir ihr enormes transformatives Potential: Diese Orte können zu Keimzellen der notwendigen gesellschaftlichen Transformation werden. Sie erreichen ein breites Publikum und können auf einzigartige Weise Themen wie Klimagerechtigkeit, den Schutz der Biodiversität oder ein neues Miteinander in postfossilen Zeiten emotional erfahrbar und diskutierbar machen. Daher setzen wir uns konsequent für ihre verlässliche und umfassende Förderung ein. Um ihre Zukunft und ihre transformative Rolle abzusichern, braucht es: 1. Eine Neuausrichtung der Förderlogik: Wir fordern, dass Fördermittel des Landes nicht nur die bestehende Arbeit sichern, sondern gezielt ökologische und inhaltliche Transformation belohnen. Ein Förderbonus soll für Investitionen in erneuerbare Energien, ressourcenschonende Technik und Produktionen vergeben werden, die sich mit Zukunftsthemen auseinandersetzen. 2. Planungssicherheit durch eine Landeszuschuss-Garantie: Um die Abhängigkeit von schwankenden kommunalen Haushalten zu verringern, braucht es eine grundlegende Reform der Komplementärförderung. Wir streben eine garantierte Grundförderung durch das Land an, die durch kommunale Zuschüsse ergänzt, aber nicht konterkariert werden kann. So schaffen wir Planungssicherheit auch bei angespannten kommunalen Finanzen. 3. Freilichttheater als Teil der Daseinsvorsorge verankern: Wir werden uns dafür einsetzen, die Arbeit der Freilichtbühnen – als Orte der kulturellen Bildung, des Ehrenamts und des sozialen Zusammenhalts – gesetzlich als relevanten Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge anzuerkennen. Dies ist die Basis für ihre langfristige Absicherung.	Um Fördermittel anzupassen, Kürzungen zu verhindern und Freilichttheater langfristig als Teil kultureller Pflichtaufgaben abzusichern, sind strategische Lösungsansätze erforderlich. Diese Konzepte zielen darauf ab, eine nachhaltige Finanzierung zu gewährleisten, besonders in Zeiten sinkender kommunaler Zuschüsse. 1. Gemeinsame Förderstrategien z. B. durch Gespräche mit Nachbargemeinden, um Ressourcen zu bündeln und interkommunale Förderprojekte zu initiieren, die die Attraktivität und Reichweite von Freilichttheater erhöhen. 2. Schaffung regionaler Fonds, die gezielt für kulturelle Projekte, einschließlich Freilichttheater, eingesetzt werden. 3. Sensibilisierung der Entscheidungsträger durch aktive Lobbyarbeit auf kommunaler und Landesebene, um die Bedeutung des Freilichttheaters als kulturelle Pflichtaufgabe zu verdeutlichen. Darunter fällt auch die Einbindung in Kulturpläne. 4. Diversifizierung der Finanzierungsquellen z. B. Crowdfunding, Sponsoring, Stiftungen und Förderkreise: 5. Aufklärung über den Mehrwert von Freilichttheatern aufzeigen, um das öffentliche Interesse und die Unterstützung zu erhöhen. 6. Einbindung der lokalen Bevölkerung bei Projekten und Veranstaltungen, um eine breite Basis für Unterstützung zu schaffen. Siehe bestes Beispiel u.a. Theater unter der Dauseck 7. Langfristige Planungen und Vertrauen schaffen mit langfristigen Förderverträgen und Evaluierungen sowie Berichterstattung über Erfolge 8. Einflussnahme auf Landesförderprogramme durch Anpassungsfähigkeit der Landesförderung und den Kulturhaushalt priorisieren: Diese umfassenden Ansätze sollen sicherstellen, dass Freilichttheater als bedeutender Bestandteil der kulturellen Landschaft nicht nur erhalten bleibt, sondern auch gestärkt wird, unabhängig von den kommunalen Zuschüssen.	Wir wünschen uns ein Baden-Württemberg, in dem kulturelle Teilhabe als unverzichtbarer Teil der staatlichen Daseinsvorsorge rechtlich und finanziell abgesichert ist. Unser Ziel ist es, die „Projektitis" zu beenden und durch verlässliche Strukturen Planungssicherheit für Freilichtbühnen zu schaffen. Wie wir in unserem Landtagswahlprogramm Baden-Württemberg 2026 fordern, setzen wir auf ein striktes Konnexitätsgesetz, das das Land verpflichtet, bei jeder Aufgabenübertragung an die Kommunen eine verbindliche und vollständige Finanzierung bereitzustellen. Durch die Einführung einer solidarischen Vermögenssteuer für die Landeshaushalte stärken wir zudem die finanzielle Handlungsfähigkeit des Staates, um Kulturetats auch bei sinkenden kommunalen Zuschüssen stabil zu halten und bedarfsgerecht an Inflation und steigende Kosten anzupassen. [Ausführliche Erläuterung nachzulesen im PDF als Download.]	Wie ein zukünftiger Landeshaushalt aufgestellt werden soll, ist facettenreich. Kurz gefasst: Wir setzen auf Umverteilung und wollen Gelder in ökologisch schädliche Bereiche streichen. Für uns steht die Finanzierung von Sozialem, Bildung, Kultur und Klimaschutz an erster Stelle für die Landesregierung.